

Zb
5800

QK. 337
75

V, 722.

Die
Verschlaffenen Muten

erweckten

Am Tage

Pantaleon, *Lebensst.*

als

am 27. Julii, Anno 1730.

und wolten

In einer

SERENATA

Ihr Vergnügen

Gegen ihr

Ober-Haupt

zu erkennen geben

Sämtliche

Capell - Knaben.

Dresden, beyrn Königl. Hof-Buchdr. Johann Conrad Stöckel.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Personen:

Erato, so die Lieder erfunden, } Fehre Major.
Calliope, die Helden-Lieder. }

Thalia, die Comœdien, }
Terpsichore, die Floete. } Pezoldt.

Clio, die Cither,
Urania, des Himmels und Sternen Lauff. } Beger.

Melpomene, die Leyer, Fehre Minor.

Euterpe, die Tragoedien, Lanitzsch.

Polymneja, die Melodien zum Liedern, Thielemann,



Chor der Götter.

Auff, ihr holden Pierinnen,
Leget Schmuck und Kleider an.
Nehmet Cither, Harff und Flöeten,
Denn das ist aniezt vonnöthen,
Musiciret wer nur kan.

Da Capo.

Die Mäsen erwachen jede nacheinander vom
Schlaff.

Clio.

Terpsichore.



Je ist mir, träumt mir noch?
Was hört mein Ohr von weiten?
Erwecket doch
Die Götter - -

Erato. Was hat es zu be-
deuten?

Euterpe auff,
Des Himmels Lauff

Zeigt heute was besonders an.

Euterpe.

Mich schläffert noch,
Das beste ist, wrr süsse ruhen kan,
D angenehmer - - *Melpomene.* Wir müssen fort,

Polymneja. Die Götter sind schon nah an diesen Ort.
 Urania! betrachte doch die Zeit,
 Und was der Sterne Lauff andeut.
Urania. So viel als ich kan sehen,
 So werden wir ein großes Fest begehen.
Thalia. Calliöpe,
 Auff! dichte Helden-Lieder,
 Apollo. wie du siehst, begehst wieder
 Sein frohes Namens-Fest,
 Das uns der Götter Gürtigkeit
 Mit Lust begehen läßt,
Calliöpe. Heb ihn mit Freuden in die Höh.
 Was Pegasus vor Kräfte wird verleihen,
 Und was ich kan,
 Wend ich mit Freuden an.
 Thalia!
 Ach! kan es denn seyn,
 Schläffst du schon wieder ein?

Thalia singt im Schlasse.

A R I A

Ach süsse Ruh,
 Wie angenehm bist du,

Ho. Rec. Ey, ey, man schäme sich.

Du kanst die matte Brust ergözen;

Polymn. Rec. Ach! denck an mich,
 Die Götter jürnen über dich.

Und uns in höchste Freude setzen.

Urania. Rec. Die Morgenröthe steigt empor,
 Auff! auff! ihr Schwestern, geht hervor.

ARIOSO.

A R I O S O.

Calliope.
 Wir müssen, weil Apollo sich mit uns selbst will erfreuen,
 In tieffster Niedrigkeit viel Hecatomben streuen,
 Ja freylich müssen wir
 Apollo dir
 Ein Freuden-Opffer bringen,
 Und neue Lieder singen.

A R I A.

So dacht ich denn, was soll es werden?
 Ein Freuden-Lied, wenn ich nur kan.
 Des Himmels Glanz erquickt uns heute,
 Und gibt uns lauter Liebes-Beute,
 So sind wir frey von den Beschwerden,
 Apollo nimm es an.

Da Capo.

Terpsichore. Gewiß, mein Schwestergen,
 Die Vena muß dich billig lieben,
 Du hast das Lob vor allen,
 Daß deine Lieder ieden wohl gefallen.
 Ich liebe zwar auch meine Flöete,
 Doch muß ich mich betrüben,
 Daß gar ein schlechtes Lallen
 Aus meiner Poësie entsteht.
Calliope. Versuch es nur,
 Sieh, wie es dir von statten geht.

A R I A.

Terpsichore.

Sin Floetgen kan ich spielen,
Doch hindert die Poësie,
Verse die nicht fließen,
Gehn auff lahmen Füßen,
Drum geb ich mir auch keine Müh.
Da Capo.

Clia.

Terpsichore,
Du bist recht wunderbarlich,
Es reimt ja sich.
Fällt dir der alte Spruch nicht ein:
Was sich nur reimt, das müssen Verse seyn.
Allein ich armer Ditter,
Was fang ich an mit meiner Cither?

Terpsichore.

Mein liebstes Kind,
Weil mir althier bey diesem Feste
In voller Lust versamlet seyn,
So macht ein jedes auff das beste,
So viel es machen kan,
Apollo, unser Haupt, nimmt es von Herzen an.
Clia. So will ich singen,
Wenn solches nur wird klingen.

A R I A.

Meine Cither liebt vor allen
Angenehmen Saiten-Klang.
Wenn meine Hand dieselbe rühret,
So wird Herz, Aug und Ohr verführet,
Also gebühret mir der Rang.
Da Capo.

Wie

Terpsichore. Wie kömmt du denn auff die Gedancken?

Ich glaube gar, du willst dich zanken,
Nein! thu es nicht,

Melpomene.

So denck ich auch,
Wer sich hier zanken will,
Und jeden seinen Ruhm abbricht,
Der wird - - *Clio.* Ach Schwestern, glaubet mir,
Es ist ja der Gebrauch,
Und ein gefesttes Ziel,
Ein jeder Meister muß das seine loben;

Melpomene.

So bitt ich hier
Von oben,
Die Götter werden es erloben,
Auch mir Erlaubniß aus.
Ich lobe unser Ober-Haupt,
Und streiche meine Leyer raus.

A R I A.

Beweget Orpheus Stein und Felsen,
Was thu denn ich Melpomene?
Ich traure, weg mit Flor und Schleyer,
Apollo dich und meine Leyer
Heb ich in die Höh.

Da Capo.

Ersterpe.

Dein Leyern klingt zwar wohl,
Allein, biß an den Sternen-Pol
Dasselbige zu heben,
Ist wohl zu viel,

113

Ach! ach! ich seuffz und Klage,
Und meine Tage
Erwecken meinem Herzen
Nur bitter Angst u. herbe Schmerzen,
Erato hör, ob dieses klinge,
Wenn ich ein Trauer-Liedgen singe.
Erato. Ja, ja!
Ich höre gerne zu, und bin schon da.

Euterpe.

Nach weinet doch, ihr matten Augen,
Wer ist, der meinen Kummer stillt?
Vom Abend bis zum Morgen
Bin ich in lauter Sorgen,
Weil nichts als Thränen-Salz aus meinem
Herzen quillt.

Da Capo.

Erato. Mein Schwestergen, betrübe dich nur nicht,
Bey dieser Zeit
Liebt man die Frölichkeit.

A R I O S O.

Wenn auff dem Helicon nur alles glücklich steht,
So schwöhr ich, daß in dir auch Schmerz und Angst vergeht.

ARIA.

A R I A.

Weg mit Sorgen,
 Kommet morgen,
 Heute gelt ihr nicht.
 Meine Freude,
 Meine Wende
 Ist, wenn ich ein Liedgen dichte,
 Und auch solches also richte,
 Daß die Welt kein Urtheil spricht.

Da Capo.

Polymneja. Nu, nu!

Erato, du

Du spielst heute Meister,

Ich habe - - *Clio.* Nein, die Cithar rühret die Geister.

Was? *Polymneja.* Mein Kind, laß dieses seyn,

Wir sind zusammen froh, und auch dabey allein,

Clio. Weil dieses ist, doch ärgerts mich.

Polymneja.

Ach Schwester, schäme dich,

Komm her, ich weiß gewiß,

Hier unter diesem Schus

Geschiehet dir kein Hindernuß.

Clio.

Ja, liebste Polymneja,

Ich bin schon da.

A R I O S O.

Wir wollen unste Zeit in lauter Lust vollbringen,
 Und mit vergnügter Brust ein klein Duettgen singen.

D U E T T O.

Clio & *Polymneja.*

Polymn. Bist du böse? *Clio.* Fragst du mich?

Polymn. Freulich muß ich also fragen.

B

Nein,

Clio. Nein, mein Kind. *Polymn.* Doch wunder-
lich.

à 2. { Dieses } kan ich von dir { sagen.
 { könnte man noch }

Polymn. Nun so will ich componiren,

Clio. Ich will meine Cither rühren,
 { Apollo unser Haupt
à 2. } Hat solches uns erlaubt.

Melpomene. Ich weiß nicht, was ihr denckt,
Ihr plappert hier an diesem Ort,
Und kommt nicht weiter fort,
Apollo sitzt schon
Auff dem erhabnen Thron.

Urania. Fort, fort, ihr Mäsen,
Die Zeit ist da, die uns der Himmel schenckt.

A R I A

Diesen Tag soll jedes ehren,
Weil Apollo sich ergötzt,
Also soll es niemand wehren,
Auch nicht unsre Lust verstöhren,
Weil er uns in Freude setzt.

Da Capo.

Thalia. Und also wollen wir
Apollo die,
Nimm es nur gütig an,
Weil unsre Schwachheit sonst nichts geben kan,
Ein kleines Opffer bringen.

Apol-

Erato. Apollo wird nach seiner Gütigkeit,
Die er uns Musen jederzeit
Vollkommen läßt genießen,
Auch nicht darüber - - *Terpsichore.* Was fällt mir ein,
Weil mir noch jetzt alleine seyn,
So dichtet nur bey diesem Feste,
Das ist das allerbeste,
Auff was vor Art wir unser Ober-Haupt erheben,
Melpomene. So laß ich meine Leyer klingen.

A R I O S O.

Ich traure, weg mit Flor und Schleyer,
Apollo dich und meine Leyer
Heb ich in die Höh.

Euterpo. Was fang ich an?
Mich schläffert immer noch,
Mein schwacher Sinn
Soll auch auff frohe Wünsche denken,
Wohin soll ich mich lencken,
Weil ich noch schläffrig bin?
Calliope. ach hilff mir ein.
Calliope. Ja, was ich kan.
Clio. Der Wunsch ist fertig und gemacht,
Calliope hat ihn vollkommen ausgenacht.
Polymneja. Ich bleibe nicht davon,
Da wir auff unserm Helicon
Ein Freuden-Fest begeben.
Urania. Wir wollen, wenn es nur wird klingen,

Die Götter helfen uns,
Apollo dir in Niedrigkeit ein Freuden-Opfer bringen.

Chor der Götter und Musen.

76 5800
OK
So lebet *Apollo* in stetem Vergnü-
gen,

So lebt er den *Musen* zur ewigen
Lust.

Es müsse stets Freude sich über Ihn
fügen,

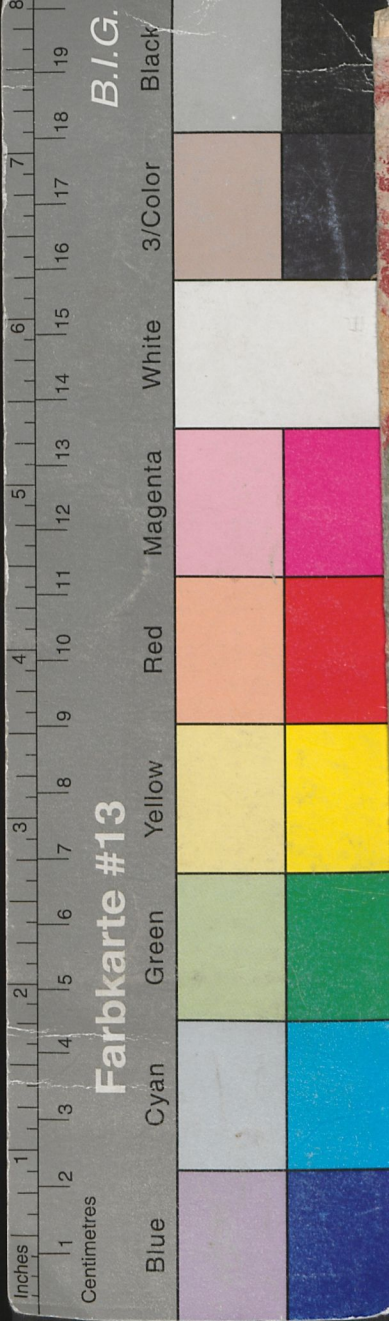
Kein Unglück betrübe noch quäle
die Brust.

So wünschet ein jedes vielfältigen
Segen,

Mit dem Ihn der Höchste stets wolle
belegen.



X 235 0228 ✓



Farbkarte #13

B.I.G.

Zb
5800

QK. 337/5

V, 722.

Die
Verschlaffenen Mullen

erweckten
Am Tage

Pantaleon, *Sohns Wit.*

als
am 27. Julii, Anno 1730.

und wolten

In einer
SERENATA

Ihr Vergnügen
Gegen ihr

Ober-Haupt

zu erkennen geben
Sämtliche

Capell - Knaben.

Dresden, beyrn Königl. Hof-Buchdr. Johann Conrad Stöckel.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)